

bei Prescher nur sehr dürftige, an anderen Orten aber überhaupt keine Erwähnung.

Im Pfarrhause befindet sich bekanntlich der sogenannte Schwedentisch und ein schwarzalastertes Zintesaß, von denen die Ueberlieferung behauptet, daß beide zu diesen wichtigen Verhandlungen benutzt worden seien. Die Echtheit beider historischer Gegenstände ist möglich, nachzuweisen ist sie jedenfalls nicht, da auch darüber Pfarrer Prescher keinerlei authentische Notizen hinterlassen hat. Beiden Gegenständen geht es wie beispielsweise dem berühmten Zintesaß im Tutberzimmer auf der Warburg. Jedenfalls halten sie die Erinnerung an das wichtigste historische Ereignis in der Ortsgeschichte lebendig und erfüllen somit ihren Zweck.

Die Sage hat um den Schwedentisch und um den Waffenstillstand selbst ihre Ranken geschlungen und bringt damit eine ländliche Hochzeit in Verbindung.

Die rührsame Geschichte erzählt, daß die beiderseitigen Abordnungen sich im Pfarrhause eifrig über die Bedingungen unterhalten hätten und endlich über deren Wortlaut einig geworden seien. Als man dann denselben zu Papier habe bringen wollen, sei man erst gewahrt geworden, daß im ganzen Pfarrhause weder ein Tisch, noch ein Zintesaß zu finden gewesen sei. Das Zintesaß habe Pfarrer Prescher aus der Sakristei beschaffen können, einen Tisch jedoch nicht. An jenem Sonntag (der 27. August 1645 war ein Sonntag) sei im Marktleben die Hochzeit der Tochter eines Böttchers Knoch, Wilhelmine geheiß, und eines Meißner Böttchers Freyer gefeiert worden. Pfarrer Prescher sei nun in das Böttcherhaus gegangen, habe dem Brautvater die Beseitigung der Unterhändler und seine eigene vorgeschlagen und um einen Tisch gebeten, an dem das Aktenstück abgefaßt werden könne. Voller Freude über die endliche Friedenssicht habe der Brautvater Knoch den Tisch mitsamt dem Hochzeitsmahle zusammen mit Pfarrer Prescher in das Pfarrhaus getragen. Die Unterhändler hätten sich über das Hochzeitsmahl außerordentlich erfreut gezeigt, wären „trotz gewesen, etwas für sich zur Lebensnahrung und Notdurft zu erhalten“ und hätten nach dem unverhofften Mahle am gleichen Tisch, eben dem im Pfarrhause noch befindlichen, den Waffenstillstandsvertrag abgefaßt und unterzeichnet.

Diese lyrische und romantische Erzählung vom Ursprung des Schwedentisches ist ganz im Geiste jener Pseudoromantiker geschrieben, die sich im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts in Dresden zu einer literarischen Klub, zum Dichtercorrespondenzschloß hatten und aus dem der Text zu Webers Freischütz, zur Gurrenanthe entsproß und in dem neben anderen romantischen Erzählungen auch die Sage vom Trompeterschloß entstand. Tatsächlich erscheint dieser Bericht über den Schwedentisch zum ersten Male 1829 in einem Dresdener Kalender und ganz wahrscheinlich ist jener Dr. Dietrich ihr Vater, der die Geschichte als „historische Skizze“ 1845 anlässlich der 200-Jahr-Feier des Waffenstillstandes in einem Sonderblatt wieder aufleben ließ. Abzusehen von der ganzen Art der Erzählung

und verschiedenen geschichtlich falschen Angaben erledigt sich diese Erzählung, daß im Pfarrhause zu Köhschenbroda 5 Jahre nach Wiedererbauung desselben kein Tisch vorhanden gewesen wäre (eine Behauptung, die an sich schon geradezu albern ist), schon mit dem Hinweis darauf, daß 2 Jahre vorher, 1643, der Kurfürst bei seiner Anwesenheit in Köhschenbroda im Pfarrhause bewirtet worden ist.

Der Vollständigkeit wegen wurde jedoch der Sage hier mit Erwähnung getan.

Den kursächsischen Unterhändlern gelang es, und das zeugt von einem großen diplomatischen Geschick derselben, mit dem Waffenstillstandsvertrag außerordentlich günstige Bedingungen für Kursachsen zu erhalten, die u. a. dem Kurfürsten es sogar ermöglichen, seine Pflichten als Reichsstand gegenüber dem Kaiser noch in gewissem, beschränktem Umfange zu erfüllen und bestimmte Truppenkontingente zum Reichsheer zu stellen. Die Vorrede des Vertrages, die Präambel, hat folgenden Wortlaut, der erkennen läßt, daß die Schweden ganz ernsthaft weitere ähnliche Repressalien wie 1637 beabsichtigten, wenn der Kurfürst sich noch weiterhin feindlich zu ihnen stelle:

Waffenstillstandsakte.*)

Zu wissen, demnach der Königlichen Majestät zu Schweden usw. Herrn Generallissimi und Feldt-Marschalls in Deutsch Land, Herrn Leonhard Torstensohns Excellenz usw. hievor den Herrn General Major Axel Lillie, und Herrn Johann Nicodemo Villieström, gewisse Instruction erteilt worden, vermöge derselben mit Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen usw. Sie, wegen besserer Vertraulichkeit, auch eines Stillstandes der Waffen, auf gewisse Punkten, Maß und Beiß, einen Vergleich zu treffen, tractiren möchten. Und aber es dahinhien zu keinem gewissen Zweck gebracht werden können. Dammhero Ihre Excellenz den Herrn General Lieutenant Königsmark beordert mit der unterhabenden Armee in Ihre Churfürstl. Durchlaucht Lande sich zu erheben und durch militärische Mittel höchstgedacht Ihrer Durchlaucht auf eine andere Intention zu bringen; Als hat der Herr General Lieutenant Zuförderst durch egliche Fürstliche Personen Ihrer Churfürstl. Durchlaucht seine habende Ordre zu erkennen geben lassen, worauf dann Ihre Churfürstl. Durchlaucht nachdeme die wohlbesetzten Schlösser Köhslich, Leisnigt und Meissen bereits eingenommen gewesen, eine mündliche Conferenz gewisser Personen beliebt. Und weile über alle zu diesem wichtigen Werk vorgetragen und in des Feldmarschalls Instruction begriffene Punkten von Churfürstlicher Seiten so geschwind keine völlige Resolution geschehen können, Ist auf 6 Monat beiderseits solander Gestalt ein Stillstand der Waffen getroffen, und eingegangen.

Im Vertrage wird unter Punkt 1 aus-

*) Eine photographische Reproduktion des im Staatsarchiv befindlichen Originals hat Herr Pfr. Dr. Zinzer anfertigen lassen und im Flur des Pfarrhauses über dem Schwedentisch angebracht.

drücklich die Pflicht des Kurfürsten gegen Kaiser und Reich anerkannt und sicher gestellt. Im weiteren Punkt 2 wird ihm noch zugestanden, 3 Kavallerieregimenter zur Reichsarmee zu stellen. Punkt 4 sichert zwar den Schweden freien Durchzug durch die kursächsischen Lande, verspricht aber auch die schonendste Behandlung von Land und Leuten. Weiter wird dem Kurfürsten in Punkt 5 völlig freie Disposition über sein Land und dessen Einkünfte zugestanden bis auf die Stadt Leipzig und einige thüringische Ämter und Städte, die in den Händen der Schweden blieben. Zum Unterhalt der in diesen Städten liegenden Okkupationstruppen mußte Kursachsen monatlich 11 000 Taler und 3000 Scheffel Getreide sowie Fourage für vier Schwadronen leisten. Im siebenten Punkt, und dieser war für die Löhne zunächst der wichtigste, wurde eine völlig neutrale Zone im Umkreis von 3 Meilen von Dresden geschaffen, durch die keine schwedischen Truppen ziehen durften. Weiter wird der Handel, die „Commerzien“ zu Wasser und zu Lande gesichert, die Schifffahrt auf der Elbe also freigegeben. Die anderen Punkte interessieren hier nicht weiter. Daziert ist das Aktenstück „zu Köhschenbroda“ und trägt die Unterschriften der Unterhändler nebst deren Siegeln.

Nach Pfarrer Preschers Tode, im Jahre 1678 fertigte man zum Gedächtnis an dieses wichtige Ereignis jene Holztafel an, die ursprünglich im Altarraum unter der sogenannten Herren-Empore, die heute für die Mitglieder des Kirchenvorstandes reserviert ist, angebracht war und jetzt im Flur des Pfarrhauses hängt. Die vielverschönerete Inschrift derselben lautet:

Als unser Deutsches Reich
in Krizes Flammen stand
Und dieses Meißner Land
die meiste Glut empfand
Da hieß der fromme Got,
das Blut-Schwert ruhig sehn
Und gina der Sachsen Held
den Waffen Still-Stand ein:
An einer Seiten Et,
Gron Schweden andrer Seiten
Als im Eintausenden
Von unires Helles Zeiten
Auch Sechsmalshundert noch
und Fünf und Vierzestn Jahr
Der Sieben Zwanzigste
des August-Monats war
Das Pfarrhaus sah dieß Ort
die großen Leute schließen
Und mit so weisen Rath
das Vaterland durchsüßen
Biß daß der Friedens-Schluß
dieß Vorspiel gut gemacht
Und uns den Balsmen-Cranz
nachgehends zugebracht
1678.

Der Waffenstillstand wurde nach Ablauf der 6 Monate von beiden Seiten zu Eilenburg bis zum endgültigen Frieden von 1648 verlängert.

Zweifellos muß dieser Waffenstillstand in dem Lande das Gefühl der Erleichterung und Erlösung nach den furchtbaren Leiden der Kriegsjahre wachgerufen haben, aber auch davon berichtet Pfarrer Prescher nichts.